

Leopold Egerische

Laibacher Zeitung.

Freitag den 27. November, 1801.

Laibach.

Den 23. d. sind Sr. Erzellenz der Herr Landesgouverneur von Kärnten und Krain, Graf und Herr zu Brandis von Klagenfurt, wo bey einem von den dortigen Herren Ständen abgehaltenen Landtage nebst andern auch Sr. Erzellenz zum Mitglied derselben erwählt wurden, hier angekommen. Mittwoch als den 25. wurde dann auch hier unter Ihrem Vorfige in Versammlung der hiesigen Herren Stände ein feyerlicher Landtag gehalten.

Wien.

Der Französische und Englische

Gesandte haben unserm Hofe offiziell die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien zwischen ihren Regierungen bekannt gemacht; und sie haben beygesetzt, daß man auf dem Kongresse zu Amiens Bevollmächtigte Sr. k. k. Majestät erwarte. Man sagt, daß der Staatsminister Graf Kobenzl als Bevollmächtigter unsers Hofes, und Graf Westphalen als Bevollmächtigter des Kaisers in Sachen des deutschen Reiches dem Kongresse beywohnen werden.

Sr. Majestät haben den K. K. General = Feldmarschall = Lieutenant und kommandirenden General in den Karlstädter und Warasdinier Generalaten, Michael Chernel v. Eyr-

nehaza, in allergnädigstem Anbe-
tracht seiner vieljährigen eifrigen
Dienste, und sich sowohl während
dem letzten Türkischen Kriege, als
seiner Anstellung in den Militär-
Grenzen um den Staat erworbenen
ausgezeichneten Verdienste, zum
wirklichen K. K. geheimen Rath
zu ernennen geruhet, in welcher
Eigenschaft derselbe den gewöhnli-
chen Eid in die Hände Sr. Ma-
jestät abgelegt hat.

S e m l i n , den 5. Nov.

In der Nacht vom 1. auf den 2.
d. hat sich eine ansehnliche Bande
Räuber, unter Anführung ihres Ha-
rambassa in den hiesigen Gegenden
und auf der Kriegsbinsel gezeigt. So-
gleich wurden in Vereinigung des
Militärs und Civils alle Anstalten
getroffen, um dieses Räuberghesindel
zu Wasser und zu Land anzugreifen,
und durch ein geschicktes Manöver
sich wo möglich dieser ganzen Bande
zu bemächtigen. Es kam zum An-
griff; aber kaum sahen die Räuber
ihren Harambassa und mehrere von
ihnen verwundet, als sie mit ihren
Bleesirten, begünstiget durch die
Dunkelheit der Nacht, die Flucht
ergriffen. Am Tage zeigten sich erst
die von unserer Seite getroffenen
guten Anstalten; überall waren klei-
ne Kommando's ausgerückt, und die
Etschaken kreuzten allenthalben. In-
dessen, um auf alle Fälle bereit zu
seyn, wurden diese Anstalten am 2.

Nov. nicht nur fortgesetzt, sondern
sogar verdoppelt; das Militär und
Civil nahm Streifzüge, die Wachen
an den Thoren Semlins wurden ver-
stärkt, und keiner, der nicht ganz
gut bekannt war, wurde weder ein-
noch hinausgelassen. Die Türken
in Belgrad, die seit der Insurrek-
tion der Janitscharen besonders ängst-
lich geworden sind, wollten in allen
diesen Anstalten auf laif. Seit einem
Monat bemerken, der auf sie angelegt
sey. Es wurden die Kanonen auf
den Wällen aufgeführt, scharfe Pa-
tronen ausgeheilt, alle äußersten
Posten und Thore stark vermehrt,
und die ganze Garnison unter Waf-
sen gesetzt. Dieß dauerte den 2. und
3. d. ununterbrochen fort, ohne daß
man von kais. Seite die Veranz-
lassung zu diesen Rüstungen errathen
konnte. Endlich wurde der Voll-
metzler von Semlin nach Belgrad
abgefertiget, um eine Erklärung über
diese kriegerischen Anstalten von dem
Bassa zu fordern, zugleich aber
ihm die Versicherungen der
anfrichtigsten Freundschaft
und des besten Einverständnisses von
laif. Seite zu geben. Allein der
Dolmetscher konnte seine Sendung
nicht erfüllen; denn am ersten Tage
wollte man ihn gar nicht in Belgrad
einfassen, und so würde es wahr-
scheinlich noch einige Tage gedauert ha-
ben, wenn die Türken nicht bald dar-
auf Gelegenheit bekommen hätten,
sich von der eigentlichen Lage der
Sachen und von der Nothwendigkeit
unserer dießfälligen Anstalten selbst
zu überzeugen.

Gleich darauf, nämlich am 4. d. traten ähnliche Maßregeln in Belgrad ein. Die Thore der obern und untern Festungswerke wurden gesperrt; kein Türke wurde weder hinein- noch herausgelassen; selbst der kais. Dolmetscher, der sich eben an diesem Tage in Geschäften zu Belgrad aufhielt, fand Schwierigkeiten. Indessen erfährt man, daß alle diese Anstalten eines großen Divans wegen geschehen, welcher unter außerordentlichen Feierlichkeiten und Ceremonien, bey welchem der Bassa unter einem mit Goldstoff aufgerichteten Thron die Person des Großherrn repräsentirt, demnächst abgehalten, und wobey ein großherrlicher Ferman publicirt werden soll, der, wie man allgemein sagt, für die Janitscharen ungünstig ausfallen dürfte. Diese suchen nun die Abhaltung des Divans, besonders aber die Publication des Fermans zu verhindern, unter der Bedrohung, den Bassa zu mißhandeln, welcher sich dadurch zu den oben gemeldeten Maßregeln veranlaßt gefunden hat.

Italien.

Mayland, den 5. Nov.

Die gesetzgebende Consulta hat mit einem Gesetze von gestern eine Militärconscription in der ganzen Republik angeordnet. Diese erstreckt sich auf alle Bürger, wel-

che das 20. Jahr zurückgelegt haben bis einschließig 25 Jahre. Ausgenommen davon sind, die Verheuratheten, die mit einem körperlichen Gebrechen Befasteten, die Wittwer mit Kindern und die Geistlichen. Die Conscriptirten werden nach ihrem Alter in 3 Classen eingetheilt Ueber alle wird eine Haupttabelle gemacht, die der Regierung eingeschickt wird. Diese zeigt sodann dem gesetzgebenden Körper die Stärke einer jeden Classe an, welcher hierüber die Anzahl der Conscriptirten bestimmen wird, die er zur Completirung der Armee nach den gegenwärtigen Umständen erforderlich glaubt. Die Abwesenheit schützt keinen Conscriptirten, wenn ihn die Reihe trifft sich zur Armee zu stellen, und jeder dazu bestimmte, welcher nach dem gegenwärtigen Gesetze sich ohne Erlaubniß entfernt, wird als ein Deserteur behandelt. Die Dienstzeit eines jeden Conscriptirten dauert 3 Jahre, nach Verlauf dieser kehrt von Rechts wegen jeder in seine Heimath zurück.

Deutschland.

Von Regensburg werden wir aus guter Quelle versichert, daß die Reichsdeputation zur Berichtigung des Entschädigungsgeschäftes erst dann zur Thätigkeit gelangen wer-

de, wenn der Congress zu Amiens entweder ganz vollendet ist, oder doch gewisse Punkte vorerst ins Reine gebracht sind. Die Schritte der Deputation sollen dann auch um so schneller und wirksamer seyn. Eben daher wird gemeldet, daß der Wiener Hof so wie zu Raftadt wohl zwischen den Schritten des Kaisers und des Erzherzogs von Oesterreich unterscheidet. In erster Eigenschaft hat er die konstitutionsmäßige Wahl eines Bischofes von Münster in der herkömmlichen Art geschehen lassen; in letzterer ist die Einleitung getroffen worden, daß der Erzherzog Anton den Ruf zur Besiznahme dieses bischöflichen Stuhls noch zur Zeit von sich abgelehnt hat.

Frankfurt, den 8. Nov.

Es wird noch lange dauern, bis die Verhältnisse der gegenseitigen Rheinbewohner in Ordnung gebracht sind. Die Gütergemeinschaften in den einander entgegen gelegenen Dörfern, das erworbene Eigenthum auf den Rheininseln, die nun theils deutsch, theils französisch werden, die ehemalige Handlungsgesellschaft, die gegenseitige althergebrachte Hilfsleistung, wenn der Rhein seine Ufer beschädigte, die gegenseitig zu leistenden Verbindlichkeiten an Zehnten, Gülten, Zöllen, milden Stiftungen und dergleichen müssen nun alle ausgeglichen und so zu sagen eine förmliche Trennung der gegenseitigen Interessen vorgenommen werden. Alles dieß

wird zwar mit angränzenden weltlichen Fürsten schon verhandelt, aber in Rücksicht der geistlichen Besitzungen längst des Rheinstromes herrschet hierin noch die größte Verwirrung, die bey vorkommenden Fällen entweder gar nicht, oder durch Machtsprüche entschieden, und wahrscheinlich erst nach dem Säkularisations- und Entschädigungsgeschäfte beendigt werden wird.

Bemerkungswert ist es, daß bey weitem der größte Theil der Unterthanen geistlicher Stände in dem Augenblicke, wo sie einer Veränderung entgegensehen, eine auffallende Anhänglichkeit an ihren seitherigen Landesherren und Verfassung an den Tag legen, und zwar bey jeder Gelegenheit und schicklichen Veranlassung, ohne nur mit einem Winke dazu aufgefordert zu werden. Dieß ist wohl der deutlichste Beweis, daß seither unter dem Kruminstabe gut zu leben war. Selbst die jenseitigen Rheinbewohner nehmen, als weiland biedere Deutsche an solchen Aeußerungen von Anhänglichkeit Theil, und wenn man von ihnen über ihre künftige Verfassung Stimmen sammelte, und sie ihren Wunsch frey äußern ließ, so würde wahrscheinlich ein ganz anders Resultat herauskommen, als durch Waffengewalt herausgekommen ist. Besonders in den kölnischen und münsterischen Landen äußerten Einwohner eine laute Freude über die auf den Erzherzog Anton gefallene Wahl, weil sie daraus schließen wollen, daß

sie nicht zur Entschädigungsmasse werden geschlagen werden. Indessen soll der Erzherzog Anton nach öffentlichen Berichten, bereits an das Domkapitel von Münster geschrieben, für das durch seine Erwählung bezeugte Vertrauen gedankt, und sich dahin erklärt haben, daß er unter den igiten kritischen Umständen die Regierung noch nicht in Person antreten könne, weßwegen er dem Domkapitel noch besonders empfehle, die Pensionisten seines Onkels in ihrem Gehalte ferner zu lassen.

Salzburg, den 17. Nov.

Se. königl. Hoheit der Erzherzog Johann sind gestern von der langen militärischen Reise zurück hier angekommen, und haben heute Morgens schon wieder die Reise nach Oesterreich fortgesetzt.

Preußen.

Berlin, den 3. Nov.

Der Französische Oberste, Caulincourt, der hier durch nach Petersburg gegangen ist, um dem Kaiser wegen vollbrachter Krönung die Glückwünsche des ersten Consuls zu überbringen, bleibt bis zur Ankunft eines Französischen Botshafsters, als Charge d' Affaires der Republik, in Rußland.

Holland.

Amsterdam, den 31. Okt.

Hier liegen schon etliche hundert Kauffarthenschiffe bereit, welche in kurzem nach verschiedenen fremden Häfen abgehen werden. Unser Marineministerium hat förmlich bekannt gemacht, daß zu Folge der Friedenspräliminarien zwischen Frankreich und dessen Bundesgenossen und England der Batavischen Flagge nun freye Schiffahrt zugesichert sey. Auch hat unsre Regierung die Englische um Freypässe für die Schiffe unter batavischer Flagge ersucht, im Falle sie auf Englische stoßen möchten, den der Frieden noch nicht bekannt wäre. Diese Freypässe werden unverzüglich aus England erwartet.

Frankreich.

Paris, den 5. Nov.

Das Projekt, die Höhe des Vesuvs, der 3600 Schuhe über den Spiegel des Meeres erhoben ist, zu ersteigen, ist schwer auszuführen. Die Hälfte seiner Höhe muß man klettern, bis an die Krnie in Asche waten, und über äußerst steile Abhänge hinklimmen. Indes haben doch einige berühmte Gelehrte, unter andern Spalanzi und Dolomien, ihn erstiegen. Der Ritter Hamilton, der während seines langen Aufenthalts zu Neapel viele Ansichten des

Besubs hat zeichnen lassen, kam 26 Mal auf seine Höhe. Aber kein Mensch, wenigstens seit dem Ausbruche im Jahr 1776, der ganz die Gestalt des Besubs verändert hat, hat es gewagt, in den Krater selbst dieses Vulkans hinunter zu steigen; und Hamilton, der ihn von vielen Seiten angesehen hat, und so oft darauf herumgestiegen ist, wagte sich doch nie hinein. Es war 8 Franzosen vorbehalten, dieses gefährliche Unternehmen zu wagen, und es vollkommen auszuführen, ungeachtet der Furchtsamkeit ihrer Führer, der vorgeblichen Unmöglichkeit, welche die Neapolitaner daran fanden, und der ihnen angeführten Beispiele fühner Reisender, die darin ihren Tod gefunden haben sollen. Diese stiegen in das Innere des Kraters des Besubs, 202 Fuß unter dem äußersten Rande seiner äußersten Mündung. Kein unglücklicher Zufall hat ihre tollkühne Unternehmung gestört.

Diese 8 Franzosen sind die Bürger Debner, Sekretär des Gesandten Alquier; Hondouert, Ingenieur en Chef bey der Italienischen Armee; Wicar, ein Mahler; Dampiere, Adjutant = Kommandant; Baggeris, Arzt bey der Observations - Armee; Fressinel, Andras, französische Reisende; und Moulin, Inspektor der Posten.

Die Truppen der Französ. Armeen in Spanien fangen bereits an nach Frankreich zurückzukehren: eine

Huffarenabtheilung ist schon zu Bayonne angekommen.

Der Polizeypräfect hat einen gewissen Follenbarbe in dem Augenblicke arretiren lassen, als er sich einen Wechsel bey einem Kaufmanne wollte auszahlen lassen, welchen er mit Hilfe der sogenannten Jerusalemsbriefe sich zu verschaffen gewußt hatte. Er schrieb, unter dem Nahmen Freville, daß er Gefangener im Temple sey, und erbot sich einen Schatz anzuzeigen, welchen er, wie er sagte, vor seiner Verhaftnehmung vergraben habe. Diese seine Spitzbüberey hat manchen Leichtgläubigen um sein Geld gebracht.

Paris, den 9. Nov.

Der englische Friedensabthschafter, Marquis von Cornwallis, ist am 3ten Nov. Morgens um 5 Uhr von der englischen Küste, von Dover, abgefegelt, aber wegen des stürmischen Wetters erst um 10. Uhr Abends in Calais angekommen. Man schickte von hier aus Boatsen entgegen, die aber mehrmahlen von den Wellen zurückgeschleudert wurden. Man ward Alles aufgebothen, weil man die größte Gefahr für die Reisenden sah. Endlich gelang es einer Menge von Seelenten und Boatsen, mit Hilfe von Seilen, unter dem Beystande der Leuchttürme, die Schiffe noch glücklich an das Ufer zu bringen. Auf diesem war eine un-

zählige Volksmenge den ganzen Nachmittag und Abend versammelt.

Ein Fahrzeug, worauf Bediente, Pferde und Gepäcke des Gesandten waren, scheiterte, jedoch ohne Schaden für die Leute; und man hofft, es werde Alles gerettet werden können. Als der Gesandte ausstieg, traff er im Hafen alle obrigkeitliche Civil- und Militär-Stellen von Calais an. Jäger zu Pferde waren ihm entgegen geritten. Der ganze Hafen mit allen darin liegenden Gebäuden und alle Schiffe bis an die Spitze der Mastbäume waren beleuchtet. Ueberall sah man Fahnen und Wimpel. Alle Kanonen wurden gelöst. Militärische Musik und Jubelgeschrey gieng dem Gesandten bis in die Stadt voran. Alle Straßen waren mit Menschen besetzt. Die Freude, nun den Frieden mit England als gewiß ansehen zu dürfen, war unbeschreiblich groß.

Proklamation auf den allgemeinen Frieden. Am 19. Brumaire. J. 10. Die Konsulu der Republik an die Franzosen.

„Franzosen! Ihr habt ihn endlich ganz, jenen Frieden, den Ihr durch so anhaltende und großmüthige Anstrengungen verdienet habet. Ihr findet nun auf dem ganzen Erdkreis keine andere als befreundete Nationen; und auf allen Meeren öffnen sich euren Schiffen gastfreundschaftliche Seehäfen. Die Re-

gierung ist euren Wünschen und ihrem Versprechen treu gewesen, und hat sich weder durch den Ehrgeiz der Eroberungen, noch durch den Reiz kühner und aufferordentlicher Unternehmungen hinreissen lassen. Es war Pflicht für sie, der Menschheit die Ruhe wieder zu schenken, und jene große europäische Familie, deren hoher Beruf es ist, das Schickal des Weltalls zu bestimmen, durch starke und dauerhafte Bande sich näher zu bringen. Ihre erste Obliegenheit ist erfüllt; eine andere beginnt für euch und für sie. Auf den Ruhm der Schlachten folge nun ein anderer Ruhm, der für die Bürger sanfter und weniger fürchtbar für unsere Nachbarn sey. Laßt uns unsere Einrichtungen, Anstalten und Gesetze vervollkommen; aber insonderheit laßt uns den werdenden Generationen Liebe gegen sie einflößen. Sie sollen emporkwachsen für die bürgerl. Gleichheit, für die öffentl. Freyheit, für die Wohlthat der Nation. Laßt uns in der Werkstätte der Kunst, bey den Arbeiten der Landwirtschaft, jenes Feuer, jene ausdauernde Standhaftigkeit anwenden, welche Europa in allen schwierigen Umständen in Bewunderung setzten. Laßt uns mit den Anstrengungen der Regierung die Anstrengungen der Bürger verbinden, um alle Theile unsers weitläufigen Bodens zu bereichern und zu befruchten. Laßt uns das Band und das Beyspiel der Völker seyn, die uns umgeben. Der Fremde, den die Neugierde zu uns führt, möge

durch den Reiz unserer Sitten, durch das Schauspiel unserer Eintracht unserer Betrieffsamkeit, und durch das Anlockende des mannigfaltigen Genusses, den wird ihm darbiethen, bewogen werden, bey und zu verweilen, und kehre alsdann, als ein größerer Freund des französif. Namens, aufgekärter und besser in sein Vaterland zurück.

Sind noch Menschen da, welche durch das Bedürfnis, ihre Mitbürger zu hassen, getrieben, oder durch das Andenken an ihren Verlust erbittert sind, so stehen ihnen unermessliche Gegenden offen, mögen sie den Muth haben, sich dahin zu begeben, um daselbst Reichthümer zu sammeln, und ihre Unglücksfälle und ihre Leiden zu vergessen.

Das Vaterland wird ihnen mit den Augen folgen; es wird ihren Muth unterstützen; einst werden sie, durch ihre Arbeitsamkeit beglückt, in seinen Schoos zurückkehren, und von dem Wahnsinne der Verfolgungsfucht geheilt, würdige Bürger eines Freystaates werden.

Franzosen! Vor 2 Jahren

endigten sich an demselben Tage eure bürgerliche Uneinigkeiten, und alle Faktionen wurden zernichtet. Von Stunde an konntet Ihr eure ganze Kraft zu einem Zwecke vereinigen, und alles, was vor den Augen der Menschen groß, vor den Augen des Vaterlandes nützlich ist, umfassen. Überall war die Richtung euer Führer und eure Stütze. Sie wird sich immer gleich seyn. Eure Größe ist ihre Größe, und euer Glück ist die einzige Belohnung, nach der sie strebt. Buonaparte, erster Konsul der Republik, verordnet, daß obige Proklamation in das Gesetz = Bulletin eingerückt, und in allen Departementern der Republik bekannt gemacht, gedruckt und angeschlagen werde.

Gegeben zu Paris, im Regierungspalaste, den 18ten Brumaire Jahr 10. der französifchen Republik.

Unterzeichnet.

Buonaparte. "

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für bleisige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.